

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 2 (1912)

Heft: 21

Artikel: Vom mittelländischen Schwingfest in Bern

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-636879>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

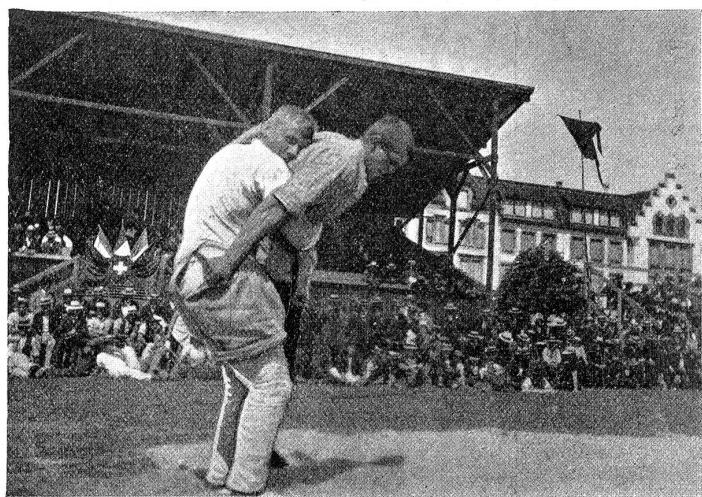
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dom mittelländischen Schwingfest in Bern.

Zu jeglicher Sportveranstaltung gehört schönes Wetter und ein geeigneter Platz dazu, bei dem sowohl die Veranstalter,

ihre Publikum rechnen. Das hat der letzte Sonntag wieder recht bewiesen. An die 3000 Personen, Mann und Weib mit dem jungen Nachwuchs an der Hand oder im Wagen, waren auf dem Stück Spitalackerwiese vereinigt, teils sitzend, teils stehend, immer aber mit Ausdauer und Interesse dem alten bernischen Schwingen folgend. Und da gibt es noch Leute, die wissen wollen, das „Chorze am Bode“ habe sich überlebt. Die kommen uns gerade recht, die. — Es wurde zwar von Seite der Turner und Schwinger eine größere Beteiligung erwartet. Man sagte uns: von etwa 160 zum Schwingen Angemeldeten seien nur 100 erschienen. Viele hätten sich noch in letzter Stunde vom Wettspiel zurückziehen müssen. Es waren aber immerhin noch Namen genug da, die der Erwähnung wert sind und unter den Kennern einen guten Klang haben. So Hans Bärtschi aus Rüegsau, Fritz Wyss aus Eggwil, Chr. Dubach von Niederwürtigen und andere mehr. Auf beiden Seiten wurde heiß um die Palme des Tages gestritten, die dann schließlich geteilt werden musste, indem das Kampfgericht in den ersten Rang stellte: Dubach, Niederwürtigen, Kläger, Bern, Moser, Oberburg und Sänger, Langnau. Von den Stadtbernern haben sich besonders hervorgetan: Ernst Kläger vom Turnverein Lorraine-Breitenrain und Jean Brand und Julius Schaub, die alle drei als Schwinger zu schönen Hoffnungen berechtigt scheinen.

Der unterhaltende Teil des Nachmittags lag in den Händen der Kavallerie-Bereitermusik Bern und des Berner Födlerklubs „Edelweiß“, die beide für eine wohltuende und klangvolle Abwechslung sorgten. Der Gabentisch war reichlich besetzt und gestattete es, jedem ein kleines Andenken mitzugeben.



Vom mittelländischen Schwingfest in Bern: Kampf zwischen dem Turner W. Lauper, von Bern und dem Schwinger Hankhauser von Langnau.

wie die Wirkenden auf ihre Rechnung kommen. Beides hat auf das mittelländische Schwingfest vom letzten Sonntag zugetroffen. Die Sonne kargte nicht mit ihren Strahlen, ohne eigentlich zu brennen, und einen bessern Platz für ein Schwingfest mittlerer Größe hat Bern zurzeit nicht verfügbar. Wenn Schwinger bei uns einziehen, um sich mit Turnern an der Kraft und der Gewandtheit zu messen, können sie immer auf

75. Geburtstags-Jubiläum des schweizerischen Komponisten Dr. Karl Attenhofer.

In Wettingen bei Baden, in dem alten, im Jahre 1865 errichteten Haus „zum Limmathof“ wurde der geniale Liederkomponist Karl Attenhofer geboren. Sein Vater war Pächter des Gutes „zum Limmathof“, das damals als Klosterwirtschaft dem Kloster Wettingen gehörte. Hier genoss er den ersten Unterricht im Geigen- und Klavierspiel, den ihm Dr. Essler, der Musiklehrer des damaligen aargauischen Lehrerseminars, erteilte. Und in diesem Hause, das heute Mietzwecken kleiner Leute zu dienen hat, fand am 5. Mai eine kleine Attenhoferfeier statt, eine Art offizielle Besichtigung der ersten Lebensstation des berühmten Künstlers. Die Wettinger Sänger ließen es sich nicht nehmen, bei diesem Anlaufe ihrem Mitbürgen Papa Attenhofer ein Ständchen zu bringen. Der Männerchor Hottingen brachte dem Jubilar schon am frühen Morgen vor seinem Hause an der Englischierviertelstrasse in Zürich seinen Gruß im Liede dar, als dann die Singstudenten, für die er schon seit 45 Jahren den Taktstock schwingt und schließlich noch der Männerchor Zürich, die ihrem Ehrendirektor Dr. Karl Attenhofer in vierstimmiger Tonfülle ihre Gratulation darbrachte. Die „Zürcher Wochenchronik“ verbreitet sich über den Jubilar wie folgt:

Ein Mann, dessen Namen überall dort, wo die deutsche Zunge klingt, besten Klang hat, ein Komponist, dessen Weisen längst populär sind und dessen Lieder fortleben werden im Volke, so lange es zu singen weiß, feierte am 5. Mai in sel tener körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag: Dr. Karl Attenhofer. Wer den kleinen



Dr. Karl Attenhofer, Komponist.